

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13 (1951)
Heft: 7-9

Artikel: De Chrüterpfarrer z Locarno
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hätt er gförcht, er machi e Dommheit. De dritt ist en Luzerner gsi, en alte, gmüetliche, beliibte Professor. De hätt als alte Praktiker meisterhaft gspilt und die schwirigste Situatione beherrscht. De Chrüterpfarrer hätt trotz sine 85 Johre au nöd lang Federlesis gmacht, hätt schnell und küehn gspilt, und wenn er emol s'Ziil verfehlt hätt, höchstens gschmonzlet. Bim Spile cha mer de Charakter vo de Mensche gnau erchenne.

Als Belohnig hand d'Siiger und die Onderlägne am Schluß immer en edle Tropfe übercho und e guots Möckli a d'Gable.

Sit em Ablebe vom Chrüterpfarrer ist säb heimelig Plätzli einsam und verlasse. Vo de fröhliche Gsellschaft send scho drei i de andere Welt. Si wered jetzt im Himmel mitenand unvergleichlich schöneri Spil mache mit de Engle, begleitet vo Harfeklänge und Jubelsänge.

Chr. K.

De Chrüterpfarrer z Locarno

De mondän Fröndekurort Locarno ist mit sine luxuriöse Hotel und Vergnüege es gebigs Pletzli för di modern Welt. Und doch ist er mengisch au es Ferieziil för de Chrüterpfarrer gsi. Wo-n-er is patriarchalisch Alter cho ist, hätt er u. Gsondheitsrücksichte de Ufenthalt im Hochtal vo de Tamina nume guot velitte.

Es ist ihm z'Herze gange, daß er sich hätt müesse trenne vo de säbe weltabschidne, wild romantische Gegend, vom verwittrete Cherchli St. Martin im Calfeisetal, vo de sonnige Alpe, vom liebliche Herdeglüt, vom Rusche vo de Tamina, vo de 3000 Meter höche Bergfrönde, vom Pizol, Ringelspitz, Sardona und de imposante Orgle, wo di höchste Pffife vo allne Orgle vo de Welt hätt. Schwer ischs em worde, de bru Gade und sis Lager us wörzigem, frischem Bergheu mit me-ne Hotel z'vertusche.

No schwerer ist em de Abschid vo de herrliche Bergwälder gsi. Er, als geistige Arbeiter, hätt sich am beste i de Ruoh und i de reine Waldloft erholt. Er ist au sicher gsi, daß er vo rot-suchende Patiente döt nöd überrascht und verfolgt werd, wie s'Zizers. Wenn hi und do zmol en prächtige Bergfuchs währed sim Spaziergang uftaucht ist und «guote Tag» gseit hätt oder en stolze Rehbock «guot Nacht», hätt ihn das meh gfreut, als wenn hochi weltliche oder geistliche Herre erschine wärid. Ist er uf ere Ahöchi vo re Schaar Murgge (Murmeltiere) begrüëßt worde mit mene Piffkonzert, hätt ihn das viel weniger veschreckt, als e grelli Autohupe. De rasend Autoverchehr i de Stadt hätt er ghaßt, wie de Tüfel s'Wihwasser.

Ugern hätt er vo sim schöne Heim zmitte im Winter Ab-



Der Chrüterpfarrer mit sir Nichte (Frau Professor Abbondio-Künzle)

schid gnoh uf e Root vo sim befründete Husarzt. I de chalte, ruche Johreszit ist allpot sini chronisch Bronchitis ufgflagget. Die hätt min liebe Onkel Johr för Johr meh gschwächt und drom hand mir wölle ime-ne mildere Klima dere Gfohr entgoh.

Mer hend e guots, agsehs Kurhotel gwählt, das zwor em ur-chige Patriarch vo Zizers im Grund so zwider gsi ist wie ame-ne Adler e goldigs Chefi.

Er hätt sich is «Uvermeidlich» gfüegt und mit me schwere Herze de «Freude» am neue Ferieort entgege gseh. Die hand prompt igsetzt, wo-n-er bim Hotel «Esplanad» i Minusio aacho ist. De pflichtbewußt Portier ist zom Auto here gsprunge, hätt wölle de Schlag uftuo und em brüehmte Gast us em Wage helfe mit me Schwall vo Komplimente. D'Stirnfalte sind zmol binem abgeschwolle und das ist immer s'schlecht Wetterzeiche gsi. Er hätt aber sin Uwille beherrscht, bloß hätt er brommlet: «S'nöchst



Der Chrüterpfarrer uf em Märkt z'Locarno

Mol muond er mir kei Tör me ufmache, i bi alt gnuog derzuo, daß is selber cha! De Portier ist ganz vedutzt gsi über das ugwohnt Atrete.

Z'obed, wo de Chrüterpfarrer mit sine gnaglete, große Schuehne de Spiissaal hätt wölle betrete, hätt ihn en ganze Schwarm vo Schwalbeschwänze omringt. Die schwarzbefrackte Chellner hand ihn wie ne Ehrekompanie empfangen. D'Stirnodere ist bi dere öbertrebne Zeremonii bi mim Onkel no meh ufgeschwolle und mißtrauisch hätt er omegluoget und die zuodringliche Breme abgewehrt. D'zweit Hindernis hätt de chrotehää Parkettbode bedüet. De neu Gast hätt müesse dä dörquere, om a sin Tisch z'cho. För en Roßschnegge wär's kei Kunst gsi — aber för de Chrüterpfarrer. Vorsichtig, wien en Diplomat sich in-ere verzwickte Lag bewege tuot, ist er Schritt för Schritt a sin Tisch grockt, währed dem sin Reisebegleiter hender ihm scho bereit gsi ist, en allfällige Rotsch ufzhalte. D'dritt Hindernis ist die rich deckt Tafel gsi mit de vile Bsteck und allne Herrlichkeit druf. S'lang vehalte Gwitter hätt sich plötzli entlade. Onder Donnerrolle hand die verschrockne Schwalbeschwänz vernoh: «I will nöd so vil Gäbeli und Messerli und Zöteli, meinet ihr, i sei es Wib? I will au nöd eso es Schlemmeresse! Bringed mer en rechte Soppeteller, em liebste mit ere Gsödsoppe drin!»

Drof abe hätt er de Röckzug atrete und hätt si eifach Mohlzit uf's Zimmer bringe loo. Em Oberchellner ist demit en

schwere Stei vom Herz grollt, denn vor Verlegeheit ist er stüf worde, wie em Lot sis Wib. Vo döt eweg hätt de Chrüterpfarrer immer i sim Zimmer gessa. D'Spiise sind gwöß recht gsi, aber för sin uverfälschte, urwüchsige Gschmack hätt ihn viles fad tüecht wie Gschirwasser und Förbete. I ha vo derhei düeri Berre cho lo, frische Eier und Kaffi mit Kaffigschmack und e Kaffibegeli, won en halbe Liter gfaßt hätt.

Hi und do sind mer z'Locarno uf de Markt, was e spezielli Freud för min Onkel gsi ist. Mir hand denn öppe e währschafte Soppehuhn iikauft und Bohne und Gerste derzuo. Im Hotel hätt's denn de Chochichef i Empfang gnoh. So hätt's denn kei fadi Soppe för üs geeh.

En pfiffige Photograph hätt uf em Gmüesmarkt de Chrüterpfarrer ohni si Wösse abknipst, wo-n-er grad ame-ne Ständli stoht, vor-me-ne Tessinerfraue. Nöd emol im Markttrubel ine ist er vor em Erkenne sicher gsi und uf de Stroße hätt mer mengsmol ghört rüefe: «Luog au do, ist das nöd de Pfarrer Künzle?»

Dozmol ist de bekannt Groß-Industriell Thissen au i üsem Hotel gwohnt. S'ist en ganz eifache Herr gsi, wo gern mit em Chrüterpfarrer dischgeriert hätt. Me hettid wöckli nöd wölle mit ihm tuusche, s'ist em nochher morz schlecht gange — trotz sine Millione.

Am Morge am fööfi hätt de Pfarrer Künzle au im Hotel sini Tagwacht ka. Z'erscht hätt er sini priesterliche Pflichten gegenüber em Herrgott erfüllt. S'Arbeitsprogramm ist ähnlich gsi wie dehei. Schlag ahti hätt er d'Chrankepost empfangen, wo alltag nogschickt worde ist. Kum hätt er alli Brief erlediget ka, hätt's ihn fast gwaltsam i di frisch Natur usezoge. Er hätt's Verzasca-, s'Onsernone- und s'Maggiatal dörwanderet und d'Auge und s'Herz derbi wit offe ka. Vil chranke Tessinerlütli hätt er uf em Weg gratis Rotschläg geh.

Hätt er ame Ort iigsperti Henne atroffe, denn hand's en vebarmet, wie iigschloßni Chlosterfraue. Sini Täsche sind uf em Spaziergang alliwil vollpfropft gsi. De Torwächter vom Hotel Esplanad hätt öppenemol ganz vedächtigi Blick druf gworfe, denn wenn ehre originelle Gast hei cho ist, hand's wider die normal Form ka. Zom Chloster «Bibiana» hätt er ehren Inhalt immer brocht. Die magere Tessinergagge hand Brotreste und sogar Tortestückli (das för sin Dessert bstimmt gsi ist) begeisteret in Empfang gnoh. Sie hand de Pfarrer Künzle mit de Zit so guot kennt, daß si en scho vo witem begrüest hand. Si hand denn immer es fröhlichs Zwiagspröch gfuehrt, wo ander Lüt nöd vestande hand. — Wo de Chrüterpfarrer vom Tessin abgreist ist, hand ihm d'Güggel und Gagge vo witome noh gruofe: «Addio, addio, arivederci, Addio Farrer Cunzele, Kickerikii. Gagg, gagg, gagg!»

Chr. K.